№. 57. 1861.



Erscheint wöchetlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 11. Mai. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der 48. Sitzung am 8. wurden die vier Resolutionen der Kommission in der Gewerbefrage (mit dem Schulzeschen Amendement zur ersten und zweiten Resolution) bei der Gesammtabstimmung unter Namensaufruf mit 162 gegen 109 Stimmen angenommen; die Minister stimmten mit der Majorität.

Deutschland. Berlin, den 8. Mai. Die heutigen Morgen-Zeitungen enthalten den Steckbrief, der gegen den Polizei-Oberst Patzke aus dem Grunde erlassen wurden, weil dessen Verhaftung unausführbar ist, indem derselbe von dem ihm vom 4. bis 6. Mai ertheilten Urlaub bis heute nicht zurückkehrte. — Die „Neue Preuß. Ztg." schreibt: Die Mittheilung aus London, nach welcher Preußen einen Vermittelungsvorschlag Englands, Frankreichs und Rußlands in der holsteinischen Angelegenheit abgelehnt haben soll, weil es daran festhalte, diese Frage als eine rein deutsche zu betrachten — wird in den hiesigen diplomatischen Kreisen als ziemlich unbegründet bezeichnet. Man versichert uns, daß ein solcher Vermittelungsvorschlag gar nicht existirt, daß ein ähnlicher allerdings innerhalb der Diplomatie projectirt, aber noch weit von einer Annahme durch jene drei Mächte entfernt sei, und daß es endlich selbstverständlich sei, daß Preußen gleich den übrigen deutschen Mächten die holsteinische Angelegenheit für sich allein als eine deutsche Bundessache ansieht, welche die einseitige Annahme eines fremden Vermittelungsvorschlages Seitens Preußens gar nicht zuließe. — Vor einigen Wochen kehrte in Folge des Amnestie-Erlasses Herr Marx aus London hier zurück. Es wurde ihm die Eröffnung gemacht, daß er auf Grund des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 das preußische Staatsbürgerrecht verloren habe. Er suchte hierauf beim Polizeipräsidium die Wiederverleihung des Indigenats nach. Herr v. Zedlitz hielt es jedoch nach der „N. Fr. Z." für angemessen, zu entscheiden, daß dem Petenten der Indigenat nicht wieder zu verleihen, weil er eine politisch „bescholtene Person" sei. — Der von Hamburg am 2. d. früh nach Berlin abgegangene Personenzug hatte auf der Station Büchen unterhalb Boyzenburg den Unfall, daß eine demselben nachkommende Locomotive mit solcher Gewalt gegen den Zug anrannte, daß die Passagiere von ihren Sitzen und gegen einander geschleudert wurden. Einige Waggons mußten aus dem Zuge entfernt und durch andere ersetzt werden. Die Verletzungen der Personen sind zum Glück nicht erheblich gewesen. Der Zug wurde um eine halbe Stunde aufgehalten, erreichte aber noch rechtzeitig Berlin. — Ueber die Patzke'sche Angelegenheit lesen wir in der „Nat.-Ztg." folgendes: Nachdem am Donnerstag die gerichtliche Voruntersuchung gegen Patzke eröffnet worden war, wurde Herr v. Zedlitz sofort hiervon in Kenntniß gesetzt, und beantragte denn auch sogleich dem Gesetze gemäß die Amtsenthebung des Beschuldigten bei dem Herrn Minister des Innern, welche dann bereits am Sonntag erfolgte. Dies ist durch die halboffizielle Zeitung konstatirt. Trotz dieser genauen Kenntniß von der Sachlage, sowie von den die Verhaftung bedingenden Verbrechen, um die es sich handelte, bewilligte Herr v. Zedlitz, wie der Steckbrief ergiebt, am Sonnabend Herrn Patzke einen zweitägigen Urlaub (vom 4. bis 6. Mai). So trat Letzterer mit Genehmigung seines Chefs die Urlaubsreise an, von der man ihn bis jetzt vergebens zurückerwartet, und man muß sich nur wundern, daß er für nöthig fand, bei seiner Flucht „eine Brille mit blauen Gläsern" aufzusetzen. — Patzke ist zu Ystadt in Schweden verhaftet und wird nach Berlin transportirt.

Kassel. Hartwig und Nebelthau sind zu Abgeordneten für Kassel gewählt.

Hamburg, 6. Mai. Der Bürgerausschuß hat die Inbetrachtnahme eines Antrages von H. J. Blume und Genossen beschlossen, zufolge dessen die Bürgerschaft erklären soll, daß sie in der Begründung einer einheitlichen deutschen Centralgewalt und der Herbeiführung eines deutschen Parlaments die gemeinschaftliche Aufgabe des deutschen Volkes und der deutschen Regie-

Die Muckerei bei Gumbinnen

treibt ihr Wesen unter den Augen der Geistlichen und wird von den höchsten Behörden der Provinz nicht inhibirt. Es kann demnach nicht auffällig sein, wenn dieser ungesunde Auswuchs an dem Leibe der evangelischen Kirche immer üppiger wuchert, und es würde uns nicht verwundern, wenn die Krankheit der geistlichen Erweckung, die eine specifische Gnadenerscheinung dieser frommen Sectirer ist, sich epidemisch auch unter den sonst gesunden und an Geist und Herz unverdorbenen Litthauern verbreitete. Was der „Bürger- und Bauernfreund" darüber berichtet, ist nicht weniger seltsam und verwunderlich, als was wir in jüngster Zeit aus dem Elberfelder Waisenhaus vernahmen.

Da ist vor Allen der „Muckerkönig" zu nennen, wie die Volksstimme ihn bezeichnet, der Frömmste unter den Frommen, der in der heiligen Gesellschaft schon für einen wirklichen Heiligen gilt. Bei den Bauerwirthen und ländlichen Handwerkern veranstaltet er Versammlungen und hält geistliche Vorträge und seufzende Gebete. Ein frommer Königsberger besucht diese Frommen auch zuweilen, um sie mit dem Worte Gottes zu speisen, welches in seinem Munde also lautet: „Ihr Leute, die Ihr hier versammelt seid, haltet Euch ruhig und hustet nicht und schnaubt auch nicht die Nasen, oder geht in den Schweinsstall ꝛc." Diese volksthümliche Haltung führt denn auch zu manchem weidlichen Unsinn, den Burschen und junge Mädchen treiben. Ein andrer Redner sagte: „Der Mensch hat zweierlei Sünden, grobe nnd feine; die ersteren kann er durch sich selbst, durch seinen Willen ablegen, die andern durch den heiligen Geist." Das Schlußgebet sprach ein Erweckter mit geschlossenen Augen, knieend, den Kopf auf den Tisch gestützt, indem er hundertmal wiederholte: „Ach, lieber Herr Gott, lieber, lieber Herr Jesu, erbarme dich über uns! Wir sind elende Sünder, erbarme dich über uns!" Die weinerliche Stimme schwoll zum Seufzen und zum Geschrei an, bis nach und nach die ganze fromme Gesellschaft auf dem Boden lag und seufzte und heulte und lamentirte, wie im Tollhause. Und wen der heilige Geist in rechter Kraft ergreift, der schlägt mit Händen und Füßen um sich, brüllt, liegt auf dem Rücken und zappelt, springt auf und jauchzt und tanzt und klatscht in die Hände. —

Ist das die Bußfertigkeit des Zöllners, der sein Auge nicht erhob und an die Brust schlug und sprach: „Gott sei mir Sünder gnädig?" Das ist ärger als das Geplapper der Heiden, und die Früchte davon sind es auch.

Ein Erweckter kam aus einer solchen Versammlung auf den Gumbinner Kirchhof, riß hier die Grabkreuze aus der Erde und lamentirte so lange, bis er mit einem Krenze unter dem Arme in das Kreislazareth zu Heilung abgeführt wurde. Ein anderer fing an, von den Dächern die Bibel zu erklären und wurde im städtischen Lazarath geheilt; bei einem Dritten brach der Wahnsinn während des Gottesdienstes in der Kirche zu Gumbinnen aus, von wo er sofort nach dem Krankenhause geschafft wurde. — Ein evangelischer Geistlicher aus Gumbinnen macht solche Versammlungen mit und hält Reden dabei. Da ist es denn nicht auffallend, wenn man sich erzählt, daß er in Gemeinschaft mit einer frommen Gemeinde aus einem seiner Sinne nicht mächtigen Leinweber den Teufel ausgetrieben habe, oder das er vor einem Heiligen auf die Kniee gefallen sei und gesagt habe: „Bruder, segne mich!" Und von einem andern Heiligen wird erzählt, er habe, von seiner Frau in unerlaubtem Umgange mit der Magd betroffen, sich damit entschuldigt, daß er durch seine Gebete von Sünden rein, nun eine große Sünde begehen müsse, um seinem Gebetsdrange zu genügen und den lieben Gott und den Herrn Jesus nicht unnütz zu belästigen.

Der Berichterstatter wagt es nicht, rund heraus zu sagen, aus welcher Quelle das Unwesen entspringt; er constatirt nur, daß Nichts dagegen geschehen sei. Die Gumbinner Regierung hat im vorigen Jahre verordnet, daß die von Geistlichen selbst veranstalteten gottesdienstlichen Versammlungen den Vorschriften des Vereinsgesetzes nicht unterliegen, also einer polizeilichen Genehmigung und Beaufsichtigung nicht bedürfen. Das Consistorium zu Königsberg aber hat die Maldeninker — so heißen die frommen Sectirer — als „der evangelischen Kirche angehörende und zum Zweck der gemeinsamen kirchlichen Erbauung sich zusammenfindende Personen" anerkannt und die Königl. Regierung darauf verfügt, daß die Versammlungen der Maldeninker ferner nicht bei der Polizei angemeldet werden dürfen, wenn Tag und Stunde derselben in der Kirche öffentlich bekannt gemacht worden sei und jedem Mitgliede der Gemeinde der Besuch freistehe. Von welchem Standpunkte aus dieses Verfahren auch beurtheilt werden mag, es steht im Widerspruch mit dem Vorgehen gegen die Irvingianer und freien Gemeinden, welche man von der Kirche ausgeschlossen und vor welchen man die Gemeindemitglieder gewarnt hat wie vor reißenden Wölfen; und doch wollten letztere aus der Gemeinschaft der evangelischen Kirche nicht austreten und erklärten ausdrücklich ihre Mitgliedschaft, während diese Maldeninker sich über die Landeskirche erheben und jeden Nicht Mucker als gottlos und nicht kirchlich verachten und nur diejenigen Kirchen besuchen, wo Prediger ihrer Farbe das Amt führen. —

Diese gnadenselige, weichliche und sectirerische Pietisterei ist weder an Wahrheit noch an Gnaden reich, sondern mit gefährlichen Irrthümern ausgestattet und von aller Demuth entblößt, dem gesunden, praktischen weltlichen Leben so entfremdet, wie dem himmlischen. —

Ostb.

rungen erkenne, und den Wunsch hinzugefügt, der Senat möge von gleicher Ansicht beseelt, für die Erreichung dieses Zieles mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften thätig sein.

Heidelberg den 3. Mai. Heute hat die erste Sitzung der Commission für den deutschen Handelstag stattgefunden. 15 Handelskammern waren vertreten. (Danzig, wie wir bereits erwähnt, durch Hrn. Commerzienrath Behrend und Hrn. Justiz-Rath Liebert.) Berathen wurde der Antrag von Breslau: Einrichtung, Verfassung, Wiederkehr und dauernde Vertretung des Handelstages.

Oesterreich. Die „Oesterreich. Zeit." vom 7. enthält ein Schreiben des Finanzministers Plener an die Wittwe des Herrn v. Bruck, in welchem die Integrität des Characters und die Reinheit der Amtsführung des Herrn von Bruck bezeugt wird. — Die Steuereintreibung mittelst militärischer Execution hat nun auch im Pesther Comitate begonnen. Morgen beginnt die Adreßdebatte. — Ladislaus Teleki hat sich am 8. in der Nacht erschossen. Die Sitzungen über Deak's Antrag sind demzufolge bis Montag vertagt.

Frankreich. In Paris (den 6. Mai) wird die Ankunft einer chinesischen Gesandschaft erwartet. — Der Herzog von Aumale hat ein Schreiben an die Redaction des „Debats" gerichtet, worin er irrige Angaben über die Entstehung seiner Broschüre berichtigt. Aus Notizen nach Empfang der Rede des Prinzen Napoleon rasch hingeworfen, seiner Familie vorgelesen und von derselben gebilligt, entstand die Broschüre. Der Brief des Herzogs schließt mit den Worten: „Napoleon III. hat die Prinzen von Orleans exilirt, der Prinz Heinrich von Orleans aber hat den Prinzen Napoleon internirt" (durch die Furcht vor dem Duell).

Großbritannien. In der Sitzung des Oberhauses am 6. Mai erwiederte Lord Wodehouse auf eine desfallsige Interpellation Lord Carnarvons, daß die Ausführung des Suezkanals unmöglich sei. England habe sich verpflichtet, die Integrität der Türkei zu schützen. Die Pforte habe keinerlei Conzession, vielmehr große Einwendungen gegen die Bildung einer Gesellschaft gemacht, die einen Theil des egyptischen Territoriums im Besitz haben würde. — In der Sitzung des Unterhauses am 7. erwiederte Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Maguire's, England wolle das Glück Joniens. Eine Annexion an Griechenland würde dessen Unglück sein. England erfülle seine Pflicht, wenn es die Annexion verweigere.

Rußland. Warschau. Die „Polizei-Zeit." desavouirt die im „Czas" enthaltene Mittheilung, daß die Regierung Regimenter nach Polen dirigire, in welchen Kalmucken, Baschkiren und tatarische Kosaken ständen, als unwahr und erfunden bezeichnet. Auch die Nachricht der „Presse", wonach die Warschauer Academie geschlossen werden soll, ist erfunden. — Die Untersuchung wider die auf der hiesigen Citadelle und der Festung Modlin befindlichen politischen Gefangenen, welche bekanntlich dem Präsidenten des Warschauer Kriminalhofes Wiezorkowski anvertraut wurde, ist geschlossen und soll das Resultat gehabt haben, daß außer 11 Angeschuldigten alle übrigen Inhaftirten als nicht schuldig in den nächsten Tagen entlassen werden sollen. — Es hat den Anschein, als ob die strengen Maßregeln, welche die Regierung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ergriffen hat, in kurzer Zeit milderen Bestimmungen Platz machen werden. — Die hiesigen Blätter beschäftigen sich viel mit dem Berliner Schutzmannschafts-Unterschleife; viel besser wäre es, wenn man vor der eigenen Thüre kehrte. Ohne diesen Malversationen irgendwie das Wort reden zu wollen, würden manche hiesige Angelegenheiten eine weit schwärzere Wäsche abgeben.

Provinzielles.

Graudenz, den 8. Mai. (Weichselpiraten.) Am Montag Nachmittag bemerkte der Gutsbesitzer Pape zu Vorwerk Sanskau, daß zwei Männer auf der Kämpe seiner Mutter Weiden stahlen. Er näherte sich ihrem Standorte und wurde gewahr, daß bereits ein mit Weiden beladener Kahn am Weichselufer lag. Um die Diebe zu fangen, bestieg er den Kahn und stieß schnell vom Ufer ab. Kaum aber war er eine kurze Strecke vom Lande entfernt, so bemerkten die Spitzbuben, daß sie abgeschnitten waren, eilten dem Ufer zu und einer watete ins Wasser, um Pape am Weiterfahren zu verhindern. Hierbei gerieth er in eine Tiefe, konnte sich nicht retten und bat flehentlich, ihm zu Hülfe zu kommen. Pape fuhr nun zurück und rettete den Mann vom Ertrinken, aber er hatte sich dadurch die Schlange an den Busen gesetzt. Denn kaum fühlte sich der Spitzbube in Sicherheit, so drang er mit sichelförmigem Weidemesser auf Pape ein, während sein Gefährte, dem sich noch 2 andere bisher in den Weiden versteckte Männer zugesellten, in einem andern Kahne, den sie aus der Nähe herbeigeschafft hatten, ihm zu Hilfe eilte. Es gelang Pape zwar, sich seines Angreifers zu erwehren und ihm das Messer zu entreißen, daß er ins Wasser warf, aber er konnte nicht verhindern, daß sein Kahn, der inzwischen bis auf die Mitte der Weichsel getrieben war, von dem nachkommenden geentert wurde, die Verfolger ebenfalls hineinstiegen und er sich nun 4 Gegnern gegenübersah. Es entspann sich nun ein förmliches Gefecht. Die vier Piraten drangen mit Messern und Rudern auf Pape ein, der sich auf die Weiden zurückzog und sich eine ganze Weile mit einem Knittel vertheidigte, bis die Spitzbuben seiner Herr wurden und ihn in die Weichsel warfen, worauf sie abfuhren. Es wäre um ihn geschehen gewesen, wenn er nicht ein guter Schwimmer wäre und Lederhosen getragen hätte. Es gelang ihm, obwohl er erschöpft und verwundet war, bei Sanskau ans Land zu kommen, wo er für todt liegen blieb. Wie wir hören, hat Pape die Verbrecher in Einwohnern aus Parsker Anbau ermittelt und den Fall zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht. (Gr. Ges.)

Elbing, den 7. Mai. Die für den Saal der Stadtverordneten angeschaffte Büste Stein's ist gestern hier eingetroffen und wird sie der am nächsten Freitage stattfindenden Sitzung aufgestellt werden. — Am oberländischen Kanal hatte eine Schleusenwand sich durch Loslösen der Angeln etwas verrückt und dadurch die Passage der Schleuse gehemmt. Nach kurzer Unterbrechung ist indessen der Dienst auf der ganzen Strecke wieder hergestellt. — Die vor längerer Zeit beschlossene Gründung einer großen, städtischen 5klassigen Mittelschule für Knaben wird in kürzester Frist erfolgen. Es handelt sich nur noch darum die geeignetste Stelle zum Bau eines neuen geräumigen Schulgebäudes festzustellen, worauf dann unverzüglich mit der Ausführung des von den Behörden bereits genehmigten Planes vorgegangen werden soll. (N. E. A.)

Königsberg, 5. Mai. Vorgestern fand eine Versammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins statt, welche den Zweck hatte, die Mittel festzustellen, durch deren Anwendung der Nationalverein in unserer Stadt weitere Ausdehnung gewinnen könne. Es wurde beschlossen die Wochenschrift des Nationalvereins in den besuchtesten Leselokalen auszulegen, gesellige Zusammenkünfte zu halten und öffentliche Vorträge über Gegenstände, welche sich auf die nationale Frage beziehen, zu veranstalten, endlich eine Proklamation zu veröffentlichen, welche von Prof. Hänel entworfen und von der Versammlung im Wesentlichen angenommen wurde. Diese lautet:

„Wie in den meisten deutschen Städten, so haben sich auch in Königsberg eine Anzahl Männer dem deutschen Nationalvereine angeschlossen. Indem wir dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß diesem patriotischen und loyalen Vereine zahlreiche Mitglieder aus Stadt und Umgegend gewonnen werden, legen wir offen und bestimmt unsern Mitbürgern diejenigen Grundsätze dar, welche nach unserer Ueberzeugung die Ausgangspunkte der deutsch-preußischen Politik bilden und die verschiedensten politischen Richtungen zu Einer nationalen Partei erheben sollen.

1. Wir verlangen die Umgestaltung des schlaffen völkerrechtlichen Bündnisses der einzelnen Staaten in Einen Deutschen Bundesstaat mit einer konstitutionell-monarchischen Centralgewalt an der Spitze, welcher ausschließlich das Kriegs- und Seewesen, die diplomatische Vertretung nach Außen und ein Gesetzgebungsrecht in allen gemeinschaftlichen Angelegenheiten zusteht, damit das deutsche Volk in den Angelegenheiten der großen Politik nicht mehr verstumme und leide, sondern endlich wieder spreche und wirke, damit unsre Ehre und unser Recht nicht mehr auch vom kleinsten Nachbar zertreten werde, damit das Streben nach freiheitlicher Entwickelung nicht mehr in 35 Richtungen zersplittere, sondern an Einem deutschen Parlamente seine starke Gewähr finde.

2) Wir erwarten, daß diese Centralgewalt an Preußen übertragen werde, weil Preußen der in sich reichste und zugleich der einzige rein deutsche Staat von europäischer Machtstellung ist; weil die Neubildung Deutschlands am leichtesten und sichersten durch Anlehnung an ein starkes und geordnetes Gemeinwesen vor sich geht; weil wir endlich wünschen und hoffen, Preußen werde sich die nothwendige Sympathie aller deutschen Stämme erringen, dadurch daß es willig die unerläßlichen Opfer für die deutsche Sache darbringt, dadurch, daß es überall das gedrückte Recht nicht blos mit Worten, sondern auch mit Thaten schützt, dadurch, daß es auf Grundlage seiner Verfassung mehr und mehr den entschiedenen und doch geordneten Fortschritt in den Bahnen politischer Freiheit anstrebt und verwirklicht.

3) Wir verlangen, daß die preußischen Staatsmänner und Kammern mit voller Energie und ohne schwächliche Rücksichten die Lösung der deutschen Frage in die Hand nehmen und zwar im eigensten Interesse Preußens, damit die Herstellung der nothwendigen Verbindung seiner auseinander gerissenen Provinzen, die Aufrichtung eines umfassenden Küstenschutzes, die Entwicklung seines Zoll- und Handelswesens nicht mehr an das willkürliche Belieben „verbündeter" Staaten gefesselt sei; damit insbesondere Preußen für die außerordentlichen Lasten im Heeres- und Abgabenwesen, die ihm zum Zwecke des Schutzes aller deutschen Interessen aufgebürdet werden und die seine innere Entwicklung wesentlich zu hemmen drohen, die gebührende Achtung, den entsprechenden und doch vielfach verweigerten Einfluß erhalte.

4) Wir verlangen, daß diese unsere Provinz Preußen, die ein herrliches Beispiel dafür bietet, was der deutsche Geist und der deutsche Fleiß an gewinnender Kraft besitzt, nicht länger höchst willkürlich und höchst unnatürlich von der politischen Zugehörigkeit zu Deutschland ausgeschlossen bleibe.

Diese unsere Ziele streben wir an lediglich und allein durch gesetzliche Mittel und auf gesetzlichen Wegen, wie sie uns die preußische Verfassung in Preß- und Redefreiheit, im Versammlungs- und Wahlrecht an die Hand giebt; wir streben sie an, indem wir in geselligen Vereinigungen, durch Vorträge und Debatten unsere eigene Ueberzeugung zu befestigen und zu läutern, die unserer Mitbürger zu gewinnen suchen; wir stellen endlich an die Patrioten aller Parteien die Anforderung, daß sie, nur die politische Gleichgültigkeit, Trägheit und Furcht bekämpfend, zur Erreichung jenes höchsten Zieles in Selbstverleugnung und Friedfertigkeit sich einigen.

Insterburg. Am Schützendamm, einem Eisenbahndamm unweit der Stadt, hat heute Morgen eine Senkung ca. 60 Fuß lang stattgefunden, in Folge dessen diese Stelle für die Eisenbahnzüge nicht passirbar war.

Ein Unfall hat sich hierbei nicht ereignet. Es mußte indeß an der unfahrbaren Stelle ein neuer Schnellzug II. formirt werden, wodurch eine Verspätung von $2\frac{3}{4}$ Stunden hervorgerufen wurde.

Man hofft, daß die nächsten Züge den Damm langsam werden passiren können. (N. E. A.)

Verschiedenes.

— **In Wiesbaden** wurde ein alter Herr von einem preußischen Offizier v. M. beim Spiel beleidigt. Er forderte diesen und in Bingen fand das Duell statt, welches die ungewöhnliche Seite hatte, daß beide Duellanten im Sitzen auf einander schossen, weil der alte Schwede nicht gehen konnte. Beide wurden verwundet, der Offizier in die Brust, sein Gegner im Oberschenkel.

— **Aus Mesopotanien meldet man,** daß im Laufe des letzten Winters dort, ganz unerhörter Weise, in Bagdad und Mossul nicht nur drei ganze Tage hindurch zwei Fuß hoher Schnee gelegen hat, sondern auch der Euphrat zugefroren gewesen ist.

— **In dem polnischen Städtchen Czenstochau** lebt ein Mann, Namens Kanter, der bereits das 112. Lebensjahr zurückgelegt hat. Trotzdem ist derselbe von solcher körperlichen Rüstigkeit, daß er den ganzen winterlichen Holzbedarf für seine Familie aus dem Walde holt und das Holz ohne Mithilfe eines Anderen auch klein spaltet. Sein jüngster Sohn, ein Gemeindebeamter in Czenstochau zählt gegenwärtig 75 Jahre.

— **Staatsausgaben von Frankreich.** Die Zinsen der gesammten Staatsschuld betragen 578 Mill.; die Civilliste des Kaisers, sammt den Gehalten der Prinzen, Prinzessinnen, des Senats, der Kammern 2c. 43 Mill.; dieß zusammen mit den übrigen Ausgaben des Finanzministeriums 968 Mill., über die Hälfte der gesammten Ausgaben; das Staats-, Justiz innere und auswärtige Ministerium zusammen brauchen 231 Mill; das Kriegs- und Marineministerium 539 Mill., das Ministerium für öffentlichen Untterricht 2c. 73 Mill., das Ministerium für Handel, Ackerbau 2c. 116 Mill. Der ganze Staatshaushalt kostet also 1,920 Millionen Franken.

— **In Ungarn** wurde kürzlich in einer Ortschaft des Hunyader Comitats, ein 40—50jähriges Weib als der Hexerei verdächtig vom griechischkatholischen Geistlichen und dem Orts-Vorsteher mit einem glühenden Eisen am Halse gebrandmarkt. Sie sollte dadurch ihre Fähigkeiten, Feuer zu speien und zu hexen verlieren.

— **Nun werden wir** Deutsche gar noch als warnendes Exempel aufgestellt! Der Statthalter von Californien ist es, der dadurch, daß er unsere Zerrissenheit seinen Landsleuten vorhält, dieselben zur Aufrechthaltung der Union mahnt. „Blickt hin auf Deutschland, sagt er, dort wohnt ein viel zahlreicheres Volk, als die Engländer sind, deren Einfluß doch die ganze Erde umspannt, ein Volk, dem es weder an Thatkraft, noch an Geschicklichkeit und wissenschaftlicher Bildung fehlt, und doch ist es an Macht weit zurückgeblieben hinter anderen Nationen. Seine Bürger ziehen aus nach fremden Ländern, mehren die fremden Nationalitäten und gehen für immer der eigenen Nation verloren. Obgleich zwei deutsche Staaten zu den Großmächten gehören, sind sie doch nicht im Stande ihre Bürger in fremden Ländern gehörig zu schützen. Warum? weil Deutschland nicht einig ist.“ Es ist schlimm, daß der Mann Recht hat.

Lokales.

Thorn und die englische Presse. Die direkten und indirekten Beziehungen unseres Platzes zum englischen Handel und zur englischen Industrie sind wohl zur Genüge bekannt; aber in jüngster Zeit ist unser Thorn auch in eine Beziehung zur englischen Presse gekommen, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, da auf diese gewiß nicht uninteressante Thatsache erst ein junger Landsmann, der jetzt in England lebt, brieflich ansmerksam gemacht hat.

Die telegraphischen Mittheilungen über die bekannten Ereignisse in Warschau, welche die englischen Blätter brachten, waren fast sämmtlich von Thorn aus datirt und daher der Name unserer Stadt in England einige Zeit hindurch in Jedermanns Munde.

Dieser Umstand hat denn auch den „Punch,“ einen sehr älteren und berühmten Bruder unseres Lieblings „des Kladderadatsch,“ zu folgendem witzigen Wortspiel Gelegenheit gegeben. Er sagt nämlich:

„Great sorness seet by Russia.

The polisch telegraph brings us news of a revolutionary character from a place named Thorn; for once the telepraph speaks truth, for we always considered that not merely a part, but the whole of Poland was a „thorn“ in the side of Russia“.

Der Witz liegt nun darin, daß der Name unserer Stadt im Englischen auch „Dorn“, „Stachel“ bedeutet.

Die Stelle des Punch lautet übersetzt, wie folgt:

„Große Betrübniß Rußlands.

Der polnische Telegraph bringt uns Neuigkeiten revolutionären Charakters aus einer Stadt Namens Thorn. Diesmal spricht der Telegraph die Wahrheit, denn wir waren ja immer der Ansicht, daß nicht nur ein Theil, sondern das ganze Polen ein „Dorn“ (thorn) in der Seite Rußlands wäre.“

Freilich begeht hier der Punch, um einen guten Witz zu machen, einen geographischen Schnitzer, indem er Thorn als auch zu Rußland gehörig ansieht. Indeß, die englischen, oder noch mehr die französischen Journalisten sind naiv und haben kein so ängstliches Schulmeistergewissen, wie wir Deutschen, denen die Korrektheit in allen Beziehungen eine Gewissens- und Ehrensache, mitunter bis zur Lächerlichkeit, ist.

— **Noch ein neues Eisenbahnprojekt** für den östlichen Landestheil der Provinz Preußen zwischen der Ostbahn und der Landesgrenze. Als das Eisenbahnprojekt Thorn-Königsberg an's Tageslicht trat, seine Ausführung als für die Steigerung der Kultur in der Provinz unerläßlich dargelegt und seine Rentabilität zahlengemäß erwiesen war, da tauchten Konkurrenz-Projekte auf. Zuerst schlug man eine Linie Warschau-Lyck-Königsberg vor. Man hört zur Zeit von diesem Projekte Nichts mehr. Ferner lesen wir von einem Projekte Neidenburg-Güldenboden. Der Elbinger Handelsstand befürchtet eine erhebliche Benachtheiligung seiner Interessen durch eine Eisenbahn Thorn-Königsberg und so ist es erklärlich, daß er gegen diese Bahn agitirt, wenngleich es nicht recht begreiflich ist, daß das Interesse eines großen Theils der Provinz dem Interesse jenes Standes, selbst einer Stadt, nachstehen soll. Nun vernehmen wir noch von einem dritten Eisenbahn-Projekt, welches in einer Brochüre, die in 200 Exemplaren ehestens ausgegeben werden wird, beleuchtet ist. Als Verfasser derselben wird ein Gutsbesitzer im Löbauer Kreise bezeichnet und sein Schriftchen führt den Titel: „Ob Thorn-Königsberg, oder Königsberg-Warschau? — Ein Bahnprojekt für das Innere der Provinz Preußen östlich der Weichsel. — Berlin 1861. Druck von Trowitsch und Sohn. Verlag von A. O. Wolff in Neidenburg.“ — In dieser Brochüre wird nach dem, was wir über Inhalt bisher erfahren haben, die Wichtigkeit und Bedeutung einer Eisenbahn Thorn-Königsberg nicht verkannt, aber auch die Ansicht ausgesprochen, daß Thorn's Interesse durch die Bahn Bromberg-Thorn-Warschau befriedigt sei — gewinnt denn Thorn durch die Bahn Thorn-Königsberg von allen an ihr interessirenden Orten und Kreisen zunächst und zumeist? — sicher nicht — und daher werden als vortheilhaftere Linien für die Provinz folgende zwei vorgeschlagen. Die erste soll von Warschau nach Mlawa und von da nach Soldau-Löban-Rosenberg-Marienburg-Danzig führen, die zweite, eine Nebenlinie von Warschau-Mlawa über Neidenburg, Allenstein 2c. nach Königeberg gehen. Wir vermögen nicht in Abrede zu stellen, daß diese Linien den Verkehr zwischen Preußen und Polen sehr fördern würden, allein sie werden doch ein frommer Wunsch, wenigstens vorläufig, bleiben. Die Rentabilität dieser, wie der vorgenannten Linien, ist gesichert, und diese erst bedingt auch die Wahrscheinlichkeit ihrer Ausführung, wenn das russische Gouvernement, oder mit dessen Concession Gesellschaften das Geld hergeben, um die projektirten Strecken auf polnischer Seite zu bauen. Die Finanzen des russischen Gouvernements sind bekannt; auch baut dasselbe seine Eisenbahnen nicht sowohl im volkswirthschaftlichen und kommerziellen, als vielmehr im strategischen Interesse. Diese Momente sind doch sehr zu berücksichtigen. Aber Gesellschaften? — Welche Schwierigkeiten hat es gemacht das Geld für die Bahnstrecte Lowicz-Otloczyn zu beschaffen. Wenn nun mit Rücksicht hierauf das Vortreten mit jenen Projekten etwas Komisches hat, so findet in denselben anderseits ein anerkennenswerthes Bemühen seinen Ausdruck. Die Bewohner des beregten Landestheils unserer Provinz erwägen und erörtern den wirthschaftlichen Zustand ihrer Heimath und sehen zu, was noth thut, und denken auf Abhilse und Besserung. Solch Bemühen wird, wenn auch sicher nicht die zunächst gewünschten, doch immerhin gute Früchte tragen und zweifelsohne stünde es sicher um die Kultur und Civilisation unserer Provinz anders, besser, wenn die Förderung derselben nicht blos der Weisheit der Königl. Behörden überlassen gewesen wäre, sondern die Bewohner schon früher über dieselbe selbst nachgedacht und für dieselbe sich bethätigt hätten.

— **Die Ausweisung des Jesuiten-Paters aus Culmsee.** Seit dem 1. Mai predigte und leitete jeden Tag in Culmsee der Jesuiten-Pater Bartoszinski, welcher in Lemberg geboren ist, sich auf einen Paß in Schrimm aufhält und bereits bei mehreren Jesuiten-Missionen in unserer Gegend mitgewirkt hat, auf des dortigen Pfarrers W. Wunsch, wie wir vernehmen, die Andachtsübungen zur Verehrung der heiligen Jungfrau Maria. Bekanntlich ist in der römisch-katholischen Kirche der Monat Mai dieser Verehrung speziell geweiht und hat der Jesuiten-Orden dieselbe organisirt und interessirt sich für dieselbe besonders. Am Himmelsfahrtstage, den 9. Mai, wies der Königl. Landrath Herr Steinmaun, und zwar, wie gesagt wird, auf Anordnung der Königl. Regierung zu Marienwerder, den Pater aus Culmsee aus und schloß seine Andachtsübungen, die, wie uns zuverlässigerseits mitgetheilt wird, so wie so am 9. ihr Ende genommen hätten. Der Pater traf hier gegen 10 Uhr Vormittags in Begleitung eines Gensd'armen ein und wurde dem Dekan Herrn Tschiedel übergeben. Von hier ist der Pater am Nachmittage über Nawra und Thespol nach Pelplin abgereist, um sich von dort nach einer Unterredung mit Sr. Hochw. dem Bischof erforderlichen Falls nach Berlin zu begeben. Der Pater hat sofort die Angabe der Gründe für seine Ausweisung nachgesucht, aber keinen Bescheid hierüber erhalten. — Bei der unfreiwilligen Abreise des Pater aus Culmsee um 7 Uhr Morgens geriethen seine Glaubensgenossen, die sich in nicht unerheblicher Zahl bereits zur Kirche eingefunden hatten, in keine geringe Aufreguug und wollten die Ausweisung verhindern, nahmen jedoch von der Ausführung ihres Vorhabens in Folge der Anwesenheit von Gensd'armen Abstand. Einer von jenen, ein Bürger aus Culmsee, kam fast gleichzeitig mit dem Pater hier an und wollte Kaution für denselben stellen. In Folge der Aufregung befürchtete man Excesse in Culmsee und wurde deshalb dorthin um Mittag eine Kompagnie des Königl. 7. Inf.-Reg. Nr. 44 mit Wagen befördert. Das ist was wir Thatsächliches über diesen Vorfall wissen. Derselbe hat einen nicht unerheblichen und, wie wir sagen müssen, keineswegs erfreulichen Eindruck auch hierorts gemacht. Das Motiv der Ausweisung blieb unbekannt und das öffentliche Gespräch erschöpfte sich in allerlei Vermuthungen. Die Einen wollten wissen, daß der Pater ausgewiesen sei, weil er zu den Andachtsübungen in Culmsee keine spezielle Erlaubniß bei den betreffenden Königl. Behörden nachgesucht habe. Ist aber eine solche noch nothwendig, nachdem in der Verf. die Kulturfreiheit garantirt ist? — Wäre das der Fall, dann hätten wir auch hier ein Stück überflüssigen Polizeistaats, da der Staatsanwalt da ist, um Vergehen und Verbrechen, welche von der Kanzel begangen werden, gesetzlich zu verfolgen. Andere wollten wissen, der Pater habe in seinen Predigten politische Angelegenheiten berührt. Eine solche, gelindest gesagt, Unvorsichtigkeit wird sich schwerlich ein Jesuiten-Pater zu Schulden kommen lassen, zumal in Preußen und in unserer Gegend. Den Wunsch indeß hörten wir heute zum Oefteren öffentlich aussprechen, daß die Ausweisung ohne alles Aufsehen ausgeführt worden wäre. In diesem Falle wäre jede Aufregung der Gemüther in Culmsee vermieden worden und das ist, denken wir, auch Etwas werth. Das religiöse Gefühl unserer römisch-katholischen Arbeiterbevölkerung haftet gar sehr an äußerlichen kirchlichen Dingen und eine wirkliche, oder vermeintliche Verletzung dieser erbittert und stachelt jenes sehr leicht auf. Excesse sind bei ihr in solcher Stimmung sehr leicht ausgeführt. Wer trägt in einem solchen Falle die moralische Schuld? — Kurz: wir haben bis jetzt keinen Grund die Rechtmäßigkeit der Ausweisung zu bezweifeln und glauben auch nicht, daß an dem Pater ein „Exempel statuirt" worden ist, wie man solche zu Herrn v. Raumers Zeiten im vermeintlichen Interesse des positiven Christenthums und der polizeilichen Ordnung an Rupp, Uhlich, Elsner 2c. statuiren zu müssen glaubte, aber daß die ganze Geschichte nicht ohne allen Eclat, ohne Aufregung der Gemüther abgethan ist, das will uns auch nicht recht zusagen. Ein Exceß ist gottlob in Culmsee, wie wir vernehmen, nicht vorgekommen, nnr ein Landmann, welcher die Massen durch Worte weiter aufzuregen suchte, soll verhaftet worden sein.

— **Das Eisenbahn-Projekt Thorn-Königsberg** und der „Elb. Anz.“ (der Alte.) Dieses Blatt, welches stark im sogenannten „Konservativismus“ arbeitet, erzählte jüngst, der Herr Handelsminister habe sich in dem Antwortschreiben an die Aeltesten der Kaufmannschaft in Elbing bezüglich ihres Dankschreibens über das in Elbing zu Tage geförderte Eisenbahnprojekt Neidenburg-Güldenboden sehr günstig ausgesprochen, über den Zeitpunkt der Ausführung (!!) zwar noch Nichts bestimmt (!), aber diesem Projekt den unbedingten Vorzug vor dem Thorn-Königsberg gegeben. — Nun berichtet der „N. Elb. Anz.“, freilich nur ein „liberales“ Blatt, aber doch ein Blatt, das sich jederzeit als ein wahrheitgetreues und in seinen Mittheilungen durchaus zuverlässiges erwiesen hat, daß der Herr Handelsministrr auf besagte Dankschrift erwiedert habe, (s. Nro. 55 u. Bl.), daß, falls die Ausführung einer Eisenbahn auf dem rechten Weichselufer zwischen der Ostbahn und der Landesgrenze in's Auge gefaßt werden könne, die vorgeschlagene Linie Güldenboden-Neidenburg nicht unerörtert bleiben werde. — Der wackere „Elb. Anz.“ scheint sehr alterschwach geworden zu sein, und zu meinen, daß Unwahrheiten auch eine Angelegenheiten fördern könnten.

— **Zur Chaussee-Linie Thorn Strasburg-Neidenburg.** Das Gesuch der Handelskammer an die Königl. Regierung zu Marienwerder (s. Nr. 51 u. Bl.) betreffend die Chaussirung der Fahrstraße von der Grenze des Kreises Thorn (Lipnitza) bis zur Stadt Straßburg, hat schon den Erfolg gehabt, daß die Königl. Behörde bei dem amtlichen Vorstande des Kreises Straßburg nach zuverlässiger Mittheilung angefragt habe, warum die beregte Strecke noch nicht chaussirt worden sei. In der betreffenden Antwort soll nachgewiesen sein, daß die Schuld der Verzögerung die Vertreter des Straßburger Kreises nicht träfe. Auch vernehmen wir von einer anderen Seite, daß die Beschlüsse jener Vertreter über die Beschaffung der finanziellen Mittel zum Chausseebau im Kreise seit anderthalb Jahren ihrer Bestätigung entgegensehe. — Nun, vielleicht wird jetzt Rath geschafft werden, daß der in Rede stehende Uebelstand beseitigt werde, welcher so vielen Gewerbetreibenden, namentlich Fuhrleuten zu bitteren Klagen Veranlassung gegeben hat.

Briefkasten.

Eingesandt. Obgleich 1200 Mockeraner um das tägliche Brod bitten, so wird ihnen solches doch in so dürftiger Qualität und Quantität verabreicht, daß die Mehrzahl von ihnen es bereits vorzieht, ihren Bedarf von den hochbesteuerten Bäckern aus der Stadt zu beziehen. — Welchen Nutzen die Konkurrenz gewährt, ist uns ganz kürzlich erst in einem Beispiel vorgeführt und sehr zu wünschen wäre es, daß gerade auch in diesem Falle eine solche auf der Mocker auftauchen und den gerechten Klagen über das traurige Produkt unserer Bäckerwaaren-Lieferanten ein Ende machen möchte.

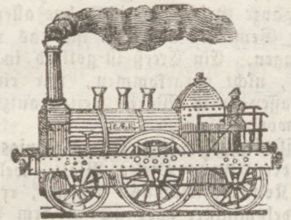
Einer für Viele.

von über 120,000—140,000 Cubikfuß 7 Sgr. Rabatt pro 1000 Cubikfuß,
von über 140,000—160,000 Cubikfuß 8 Sgr. Rabatt pro 1000 Cubikfuß,
von über 160,000—180,000 Cubikfuß 9 Sgr. Rabatt pro 1000 Cubikfuß,
von über 180,000—200,000 Cubikfuß 10 Sgr. Rabatt pro 1000 Cubikfuß,
bei über 200,000 Cubikfuß 15 Sgr. Rabatt pro 1000 Cubikfuß,
dagegen wird bei einem Consum von unter 20,000 Cubikfuß kein Rabatt gewährt.

Thorn, den 23. April 1861.

Der Magistrat.

Bromberg-Thorner-Eisenbahn.



Die Anfuhr von 804 Stück Eisenbahnschienen von der Weichselablage am kleinen Kruge bei Niedermühle nach dem Bahnplanum von Station 173*³ Section V bis Station 42*³ Section VI und von 4140 Stück Eisenbahnschienen von der Weichselablage bei Podgorz und an der fliegenden Fähre nach dem Bahnplanum von Station 42*³ Section VI bis 123*¹ Section VII soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

Montag den 13. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Streckenbüreau anberaumt und werden cautionsfähige Unternehmer zur Abgabe von Offerten mit dem Bemerken eingeladen, daß die geltenden Anfuhrbedingungen im diesseitigen Strecken-Büreau eingesehen werden können.

Podgorz, den 10. Mai 1861.

Der Streckenbaumeister.
gez. *Jaedicke.*

Der rühmlichst bekannte Flöten- und Violin-Virtuose **Carl Harneck** aus Königsberg, der das Unglück hat, seit seinem 3. Lebensjahr erblindet zu sein, beabsichtigt in der Aula der höhern Töchterschule am Montag den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr ein

CONCERT

zu veranstalten, und ladet hierzu ergebenst ein.
Entree 7½ Sgr.

Morgen, Sonntag den 12. Mai, bei günstiger Witterung

großes Garten-Concert
in Wiesers Kaffeehaus.

Anfang 4 Uhr.
Entree 2½ Sgr. Familien à 3 Personen 5 Sgr. 4 Personen 7½ Sgr. u. s. w.

E. v. Weber, Musikmeister.

Heute Abend **Liedertafel.**

Moras haarstärkendes Mittel

oder: Eau de Cologne philocome.

Dieses ausgezeichnete fein duftende Haarwasser verdrängt mit Recht immer mehr alle Pomaden, Oele und Dekokte. Es ist das beste Mittel für die Cultur des Haares; pr. 1/1 Fl. 20 Sgr., pr. ½ Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Anmeldungen zum dritten Cursus nehme ich noch bis zum 13. d. Mts. in meiner Wohnung entgegen.
S. Gerber.

Ein junger Mann, im Büreau als Privat-Sekretär fungirend, der gut zu zeichnen versteht und eine correkte Hand schreibt, ersucht die Herren Baumeister, Maurer- und Zimmermeister, um geneigte Uebertragung von Arbeiten behufs Ausfüllung der Freistunden.

Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ein neues Piano-Forte, (Mahagoni) Tafelformat, ist zu verkaufen Katharinenstr. No. 207.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/1 und ½ Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7½ Sgr.)

Apotheker **Sperati's** Italienische Honig-Seife, ist zum Waschen und Baden usgezeichnet, durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päcken zu 2½ und 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelt. und im Glase gestempelt. Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelt. und im Glase gestempelt. Tiegeln à 10 Sgr.)

Aecht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Thorn nach wie vor **nur allein** verkauft bei **Ernst Lambeck** sowie in Briesen bei **H. Donath.**

Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg,** ½ St. von Berlin und am Thiergarten reizend gelegen. Billige Pension.

Dr. Eduard Preiss.

Maitrank billigst bei Herrm. Petersilge Neust. 83.

Pique-Oberhemden

in recht großer Auswahl empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **W. Neumann**
Breitestr. No. 86.

Mein Lager in Herren-Stiefeln, Damen-Zeuggamaschen, Prinzeß-Royal und Kinderschuhen, empfehle ich zu dem Feste, zu den solieden und bekannten Preisen. — Alles ist von mir selbst auf das Sorgfältigste gefertigt. **David Lilienthal.**

(Spiel-Anweisungen:)

Louis le petit,

der immer gern gesehene

Gesellschafter, Taschenspieler und Lustigmacher.

Eine Sammlung scherzhafter Aufgaben, Wortspiele, spaßhafter Wetten. — Ferner 40 Taschenspielerkünste — 26 Kartenkunststücke und 28 Gesellschaftsspiele.

Herausgegeben von Fr. Bahr. Dritte Aufl. Preis 12½ Sgr.

Zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Mittwoch den 15. und Mittwoch den 29. d. Mts. wird im Walde zu Szwincziko Buchen-Nutzholz, Klafterholz, Stubben und Strauchhaufen so wie in der Nadelzeit gefälltes Birken-Schirrholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

A. Danielowski
aus Thorn.

Beachtungswerth.

Moderne, dauerhafte und billige

Herren-Anzüge

empfiehlt in großer Auswahl

Adolph Cohn
Butterstr. Nr. 92.

---

2 möblirte Stuben sind zu vermiethen bei der verwittweten Hauptmann **Lambeck.**

Baderstraße Nro. 81 zwei Treppen hoch, ist vom 15. Mai ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Einige Sommer-Wohnungen sind zu vermiethen bei **Wieser.**

Seglerstraße No. 138 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Mehrere Sommerwohnungen bei *Sigismund.*

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: Den 5. Mai. Otto Herrmann Sohn des Executer Marquart, geb. den 24. April.

Gestorben: Den 5. Mai. Emil Sohn des Schuhmachermeister Erdmann, 1 Jahr 20 Tage alt an Krämpfen. Den 10. Mai. Anna Emilie Auguste Tochter des Schiffseigenthümers Wilhelm Mahnicke, geb. den 30. April.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 5. Mai. Franz, Sohn des Handschuhmacher-Meister Albert Richter, geb. den 21. März. Paul Wilhelm, Sohn des Briefträgers Joseph Fitzermann, geb. den 22. März. Joseph, Sohn des Glöckners bei St. Johann, Ludwig Szymanski, geb. den 19. April.

Gestorben: Den 5. Mai. Die Wittwe Mar. Zbylniewska, geb. Dombrowska, 70 J. an Altterschwäche. Den 7, Mai. Wlad. Sohn des Schneidermeisters Sylvesten Jeszke, 1 J. 1 M. 2 T. alt an Krämpfen. Emil, Sohn des Postcondukteurs Franz Hohendorf, 2 J. 6 M. 6 T. alt am Keuchhusten.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 5. Mai. Joseph Carl, unehelicher Sohn des Dienstmädchen Maria Elisabeth Grünke zu Bromberger Vorstadt. — Den 9. Mai. Julianna Francisca, Tochter des Arbeiters Anton Lipertowitz zu Bromberger Vorstadt.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 5 Mai. Emma Elvire, Tochter des Zimmergesellen Johann Jacob Apel.

In der St. Georgen-Parochie.

Getraut: Den 7. Mai. Der Stiftenfabrikant Joh. Wilh. Heinke mit Jungfrau Anna Maria Dor. Hintz in Mocker

Gestorben: Den 6. Emil Gotth., Sohn des Handschuhmachergesellen Eduard Schäfer in Bromberger Vorst. 3 J. 1 T. alt an Krämpfe. Den 7. Mai. Emilie Sophie, Tochter des Schuhmachergesellen Fried. Krüger in Kulmer-Vorst. 2½ M. alt an Krämpfen

---

Es predigen:

Dom. Exaudi, den 12 Mai cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag, den 17. Mai. Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Garnisonprediger Braunschweig. (Missionsvortrag.)
Dienstag, den 14. Mai Herr Pfarrer Schnibbe.

Thorner Getreidemarkt
vom 3. bis 10. Mai 1861.

Die Zufuhren waren in Folge des sehr kalten und schlechten Wetters nur sehr mäßig. Es wurde nach Qualität bezahlt: Weizen per Wispel 52 bis 80 Thlr., per Scheffel 2 Thlr. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr.; Roggen per Wispel 36 bis 42 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Erbsen per Wispel 36 bis 42 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Gerste per Wispel 30 bis 38 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer per Wispel 18 bis 20 Thlr., per Scheffel 22 Sgr. 6 Pf. bis 25 Sgr.; Kartoffeln per Scheffel 16 bis 19 Sgr.; Butter per Pfund 7 bis 8 Sgr.; Stroh per Schock 6 bis 7 Thlr.; Heu per Ctr. 15 bis 18 Sgr.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Russische Banknoten 15½ pCt.; Klein-Courant 11 pCt.; Groß-Courant 9 pCt.; Copeken 9 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 9. Mai. Temp. W. 4 Gr. Luftdr. 28 Z. Wasserst. 3 F. 2 Z.
Den 10. Mai. Temp. W. 6 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 3 F. 2 Z.